



Die Pro-Regierungs-Demonstration begann in den frühen Morgenstunden des Freitags (Quelle: [Twitter](#))

Mehr als 100.000 Personen versammelten sich nach Angaben des staatlichen Nachrichtenportals „Cubadebate“ am Samstag in Havanna auf einer Kundgebung zur Unterstützung der Regierung. Neben Präsident Díaz-Canel war auch Raúl Castro anwesend, der zum ersten Mal seit den [Protesten vom Sonntag](#) öffentlich in Erscheinung trat. US-Präsident Biden reagierte indes harsch.

Die [Kundgebung](#) fand unweit der „antiimperialistischen Tribüne“ nahe der US-Botschaft in Havannas Stadtteil Vedado statt und wurde live im kubanischen Fernsehen übertragen. In mehreren anderen Städten wurden zeitgleich ähnliche Kundgebungen abgehalten. Eine für den selben Tag angekündigte Demonstration der Opposition wurde von dieser auf den 26. Juli, den Nationalfeiertag der Revolution, verschoben. In seiner Rede kritisierte Díaz-Canel eine Kultur des Hasses, die in den sozialen Medien gesät worden sei, und warf den USA Einflussnahme sowie Cyberangriffe vor. Tatsächlich war „Cubadebate“ sowie die Website der Parteizeitung „Granma“ seit [Berichten](#) von Hackerangriffen am Donnerstag in den Folgetagen

über mehrere Stunden nicht mehr erreichbar.

Neben dem Präsident äußerte sich auch der Nationalheld Gerardo Hernández, einer der „Cuban Five“, der in den Vereinigten Staaten wegen Spionage zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt wurde und mittlerweile als Koordinator der „[Komitees zur Verteidigung der Revolution](#)“ (CDRs) fungiert. Niemand sei in Kuba ein Feind der Revolution, weil er anders denke, „doch dies ist ein Land von Gesetzen und die Söldner des Imperialismus, diejenigen, die unsere Sicherheit und den Frieden unserer Kinder beeinträchtigen wollen, die Steine auf Kinderkrankenhäuser werfen, sind sehr wohl unsere Feinde“, sagte Hernández. „Nichts von all dem, was wir heute anprangern, trennt uns von der notwendigen Selbstkritik, von der anstehenden Berichtigung [rectificación], von der gründlichen Überprüfung unserer Methoden und Arbeitsstile“, [betonte](#) Díaz-Canel, der dazu aufrief Phänomene wie „Bürokratie, Hemmnisse und fehlende Sensibilität“ zu bekämpfen, welche „großen Schaden“ anrichten würden. Raúl Castro zeigte zusammen mit anderen Revolutionsveteranen Präsenz, ergriff allerdings nicht selbst das Wort.

Am Freitag [äußerte](#) sich US-Präsident Joe Biden ausführlicher zu den Ereignissen auf Kuba. In einer Stellungnahme bezeichnete er die Insel als „failed state“, der Regierung warf er Repression vor. Es gäbe „eine Reihe von Dingen, die wir erwägen, um dem Volk auf Kuba zu helfen“, diese würden jedoch „andere Umstände“ erfordern, so Biden. Diskutierte Lockerungen bei den Geldsendungen von Familienangehörigen erteilte er eine Absage. Zugleich kündigte er an, „zu überprüfen, ob wir die technischen Möglichkeiten haben, den Internetzugang auf Kuba wiederherzustellen.“ Wie Beobachter bestätigten, sind die meisten Dienste nach der zeitweisen Abschaltung wieder verfügbar, die Nutzung von [VPN-Servern](#) hat sich in den vergangenen Tagen [massiv erhöht](#).

Teilen: